

**Rede  
des stellv. Fraktionsvorsitzenden und Fraktionsprechers  
für Umwelt und Klimaschutz**

**Marcus Bosse, MdL**

zu TOP Nr.28c

Aktuelle Stunde  
**Zunehmenden Wetterextremen begegnen -  
Hochwasservorsorge, Küsten- und Klimaschutz  
verstärken**

**Antrag der Fraktion der SPD - Drs. 18/1115**

während der Plenarsitzung vom 21.06.2018  
im Niedersächsischen Landtag

*Es gilt das gesprochene Wort.*

Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Heute ist Sommeranfang. Genau um 12.07 Uhr ist Sonnenwende, und darauf können wir ganz gespannt sein. Die Felder und Wiesen in Niedersachsen jedoch machen einen ganz anderen Eindruck. Sie sehen mittlerweile nämlich so aus, als ob wir den Hochsommer schon hinter uns hätten: braun und verbrannt, wie Stroh. Dieser Vorsommer hat es tatsächlich in sich gehabt. Tagelang herrschten Temperaturen um die 30 Grad. In vielen Regionen Niedersachsens fiel seit Wochen kein Regen.

All die Zahlen, die ich hier nenne, habe ich mir nicht ausgedacht. Sie stammen aus dem Klimareport Niedersachsen, und sie senden durchaus dramatische Signale aus. Eines steht fest: Die Winter in Niedersachsen werden nasser und milder werden, und die Sommer werden trockener werden.

Seit Beginn der Messungen in Niedersachsen im Jahr 1881 ist die Durchschnittstemperatur hier um 1,5 Grad angestiegen. Dieser Trend wird sich weiter fortsetzen. So regnet es im Wendland und vor allem im Ostbraunschweigischen Hügelland, wo sich auch mein Wahlkreis befindet - ich nenne ihn immer ganz zärtlich die „Toscana des Nordens“; die Temperaturen passen auch dazu -, am wenigsten.

Bei einem Schützenfrühstück sagte mir ein Landwirt, der wirklich nicht im Verdacht steht, SPD-Mitglied oder Mitglied bei den Grünen zu sein, dass es in unserer Region, also der Toscana des Nordens, das letzte Mal am 24. April dieses Jahres ausgiebig geregnet habe. Er sagte auch, die ungewöhnlich starke Trockenheit, gepaart mit extremer Hitze und starkem Wind, setze allen Kulturen auf dem Feld sehr stark zu.

Und er sagte noch etwas: Ihr müsst mehr tun. Ihr müsst auch etwas tun für den Klimaschutz. Ihr müsst etwas tun, damit wir keine Ernteauffälle haben. Ihr müsst etwas tun für unsere Kinder und Enkelkinder, für unsere Gesundheit. Ihr müsst etwas tun in Verantwortung für die nachfolgende Generation. Außerdem müsst ihr etwas tun für den Hochwasserschutz.

Damit komme ich auf den Bereich der Küste zu sprechen. Die Deichlinie an der niedersächsischen Nordseeküste ist 610 km lang. Die Experten gehen davon aus, dass sich der Meeresspiegelanstieg in den kommenden Jahren bis zum Ende dieses Jahrhunderts auf 1 m belaufen kann. Alle 100 Jahre wird sich der Meeresspiegel um 1 m erhöhen. Durch die Verschiebung der Niederschläge in das Winterhalbjahr sind den Experten zufolge mehr Hochwasser zu erwarten, vor allen Dingen im Harzvorland und in den Mittelgebirgen.

Warum sage ich das?

Die Koalition hat den Hochwasserschutz in diesem Bereich zu einem Schwerpunkt ihrer Arbeit gemacht. Der Hochwasserschutz im Binnenland - ich sage es ganz deutlich - wurde viel zu lange vernachlässigt und stiefmütterlich behandelt. Wir wollen die Kommunen im Hochwasserschutz weiter unterstützen. Wir wollen ein starker, guter und verlässlicher Partner sein. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Ministerium leisten hier wirklich gute Arbeit. Ich sage aber auch: Mittlerweile sind es zu wenig Mitarbeiter. - Wir wollen nicht, wie im letzten Jahr, im Nachhinein die Schäden beseitigen und beheben. Vielmehr müssen wir vorsorgen. Wir brauchen einen effektiven Hochwasserschutz. Die Starkregenereignisse im letzten Jahr im Vorharz und jetzt in Bad Gandersheim oder - ich schaue den Kollegen Domeier an - in Schöningen zeigen doch, wie groß der Handlungsbedarf ist und in Zukunft sein wird.

Wir haben deutlich zu wenig Mittel im Haushalt des Ministeriums. Der Haushalt für Maßnahmen im Binnenland ist für die Zukunft nicht gut genug aufgestellt; er ist in diesem Bereich deutlich unterzeichnet. 157 förderfähige Anträge für Projekte mit einem Gesamtvolumen von 50 Millionen Euro liegen vor. Ich sage es Ihnen ganz deutlich: Wir müssen zusätzlich zu den Bundesmitteln mehr Landesmittel zur Verfügung stellen.

Der Hochwasserschutz ist über viele Jahre, wenn nicht sogar Jahrzehnte, vernachlässigt worden. Das gilt insbesondere für den Hochwasserschutz im Binnenland. Zu den Bundesmitteln, die hierfür zur Verfügung stehen, müssen

mehr Landesmittel hinzukommen. Die durch das Hochwasser entstandenen Schäden belaufen sich für das letzte Jahr auf über 50 Millionen Euro.

Wir alle erinnern uns noch an das Sommerhoch-wasser. Da haben wir einen Nachtragshaushalt in Höhe von 50 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Das kann es aber letztlich nicht sein. Wir müssen Vorsorge betreiben - im Küstenschutz und beim Hochwasserschutz im Binnenland! Das ist ein wirklich dringender Appell: Die Investitionen beim Hochwasserschutz sind Zukunftsinvestitionen. Hiermit begegnen wir dem Klimawandel, und zwar nicht irgendwann, sondern jetzt.

Wir werden dieses Vorhaben - das haben wir in der Vergangenheit immer so getan - gemeinsam angehen. Ich danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.